Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Bezugsgebühren:
2.70 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 2.30 DM zuzgl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:
Grundpreis . . . . . 0.15 DM
Amtl. Bekanntmachungen . 0.10 DM
Stellengesuche . . . . . 0.10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 2 —

Nr. 44 — Halver, Donnerstag, den 22. Dezember — 1949

Gebt endlich unsere Kriegsgefangenen frei!

Eine Note der Bundesregierung an die Alliierte Hohe Kommission

dp. Bonn, 12. Dezember.

Die Bundesregierung hat die Westmächte in einer an die Alliierte Hohe Kommission gerichteten Note noch einmal dringend gebeten, bei den osteuropäischen Staaten die Entlassung der deutschen Kriegsgefangenen und die Rückkehr der Verschleppten zu erwirken. Die Bundesregierung ersucht die Westmächte, alles in ihrer Macht stehende zu tun, damit die osteuropäischen Staaten ihren völkerrechtlichen Verpflichtungen nachkommen, wie dies die Westmächte bereits getan hätten.

Die Alliierte Hohe Kommission hat auf die Note hin die Bundesregierung gebeten, einen Sachverständigen zu ernennen, der mit den zuständigen alliierten Sachverständigen statistisches Material vorbereiten und Wege überlegen solle, wie die beschleunigte Freigabe der deutschen Kriegsgefangenen und Verschleppten erreicht werden kann.

Die Note der Bundesregierung weist im einzelnen darauf hin, daß seit der Einstellung der Feindseligkeiten am 8. Mai 1945, also seit mehr als viereinhalb Jahren, große Teile des deutschen Volkes auf die Heimkehr ihrer Angehörigen aus der Kriegsgefangenschaft in der Sowjetunion und in anderen Ländern Europas warten. In den letzten Kriegsjahren und in der Nachkriegszeit sind darüber hinaus hunderttausende deutscher Zivilpersonen nach der Sowjetunion verschleppt worden. Von vielen, die in den ersten Nachkriegsjahren noch in regelmäßiger Verbindung mit ihren Verwandten in Deutschland standen, fehlt seit langem jedes Lebenszeichen. Da es seit Kriegsende keine Schutzmächte mehr gibt, die für die Wahrung der Rechte der deutschen Kriegsgefangenen eintreten können, ist der deutsche Kriegsgefangene

schutzlos der Willkür der Länder preisgegeben,

in denen er festgehalten wird. Zahlreiche Kriegsgefangene sind oft aus geringfügigem Anlaß zu lebenslänglichen Freiheitsstrafen und zu Zwangsarbeit verurteilt worden, ohne daß ihnen eine irgendwie ausreichende Verteidigungsmöglichkeit oder ein unparteiischer Rechtsschutz zugebilligt worden ist.

Die Note, die die Unterschrift des Bundeskanzlers Dr. Adenauer trägt, weist vor allem auch darauf hin, daß sogar

Frauen und Kinder

von der Sowjetunion verschleppt und immer noch zurückgehalten werden, und sie gibt zum Schluß der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Alliierte Hohe Kommission alles tun werde, was für die beschleunigte Rückkehr der zurückgehaltenen Kriegsgefangenen überhaupt getan werden könne.

Wieweit soll die Bundesbahn selbständig werden?

Der vorliegende Gesetzentwurf ist sehr umstritten

Von unserem Bonner Büro

dl. Bonn, 21. Dezember

Bundesverkehrsminister Dr. Seebohm übte auf einer Pressekonferenz an dem Entwurf zu einem Bundesgesetz, der kürzlich vom Ministerpräsidenten von Nordrhein-Westfalen im Bundesrat eingebracht wurde, scharfe Kritik. Der Entwurf sei eine sehr fleißige Arbeit, doch erscheine er noch nicht voll ausgereift zu sein. Nach diesem Gesetz werde eine extrem selbständige Bundesbahn gewünscht. Außerdem zeige man das Bestreben, jeden politischen Einfluß auf die Gestaltung der Bundesbahn auszuschließen. So sei man dazu gekommen, die Bundesbahn maßgebend dem Einfluß der Selbstverwaltungsorgane der Wirtschaft zu unterstellen, also dem der Unternehmerverbände und Gewerkschaften.

Für ihn als Verkehrsminister käme es vor allen Dingen darauf an, daß ein neues Bundesbahngesetz sich im Rahmen des Grundgesetzes halte, daß der Bahn die notwendige Kapitalbeschaffung zu Investitionen erleichtert werde, daß das deutsche Volk durch seine Organe den erforderlichen Einfluß auf die Bundesbahn behalte und daß der persönlichen Initiative und Verantwortung der leitenden Stellen kein Hemmnis in den Weg gelegt werde.

Das Ministerium hat einen eigenen Gesetzentwurf in Vorbereitung, der in nächster Zeit mit allen in Frage kommenden Stellen durchberaten wird. Er habe ausländische Experten aus USA, der Schweiz, Belgien und Schweden zu Besprechungen nach Deutschland gebeten, um auch mit diesen Herrn zu beraten. Ihm scheine das vor nicht sehr langer Zeit erlassene neue Schweizer Bundesbahn-Gesetz eine geeignete Grundlage zu sein.

Den Vorschlag des Landes Nordrhein-Westfalen, die durch Rationalisierung freiwerdenden Arbeitskräfte an anderer Stelle wieder produktiv einzusetzen, halte er für nicht durchführbar. Die Modernisierung in betriebstechnischer Hinsicht, wobei zehn Bahnhofsstellwerke durch ein einziges neues Stellwerk ersetzt werden, die Elektrifizierung, die Verringerung der Güterannahmestellen, sowie der in Erscheinung tretende Verlust des Nahverkehrs an Omnibusse und Lastwagen werde unweigerlich viel Arbeitskräfte freistellen, so daß sie unmöglich von anderen Betriebszweigen der Bundesbahn aufgenommen werden können.

123 Millionen DM für unsere Landwirtschaft

Zwölf große Projekte sollen finanziert werden

dmt. Frankfurt, 21. Dezember

Aus den Marshallplan-Gegenwerten sind für die westdeutsche Landwirtschaft 123,5 Millionen DM bestimmt worden. Diese Gelder sollen zur Finanzierung von zwölf Projekten der Land- und Forstwirtschaft verwandt werden, wie jetzt der Leiter der Abteilung Ernährung und Landwirtschaft in der alliierten Hohen Kommission, Garnett, bekanntgab. In erster Linie sollen damit die Voraussetzungen für eine Erweiterung der Produktionskapazität geschaffen werden. So sind zum Beispiel für den Wiederaufbau von Gehöften, Stallungen und Scheunen einundzwanzig Millionen DM vorgesehen und fast die gleiche Summe für die Landbewässerung, die vor allen Dingen in Nordwestdeutschland an der holländischen Grenze geplant ist.

Auch das Flüchtlings- und Siedlungsproblem soll durch die Bereitstellung von sieben Millionen DM gefördert werden. Flurbereinigen, vor allem Zusammenlegen von Streubesitz, sind vorgesehen und ein nicht unerheblicher Betrag von 24.4 Mill. DM soll landwirtschaftlichen Geldinstituten die Möglichkeit geben, derartig dringende, für die Landwirtschaft benötigte Kredite zur Verfügung zu stellen.

Ein besonderes Projekt ist für die Lebensmittelindustrie ins Auge gefaßt worden, das jedoch zunächst nur als Versuch gedacht ist. Es soll in Saaten und Weinbau moderne Bewirtschaftungsverfahren einführen, die Molkereianlagen modernisieren, Viehzucht und Saatkultur verbessern. Insgesamt sind für diese Zwecke etwa 15 Millionen DM gedacht. Wesentlich ist auch die geplante Wiederaufforstung in der französischen Zone, für die zunächst zwei Millionen DM abgesetzt werden sollen, und bemerkenswert ist die Absicht, der deutschen Fischereiflotte mit ungefähr fünf Millionen DM zu helfen. Auch die westberliner Landwirtschaft soll in den Genuß von Zuteilungen kommen. Wie der Vertreter der Hohen Kommission weiter mitteilte, ist auch im kommenden Jahr wieder mit Freigaben von Geldern aus dem Marshallplan-Gegenwertfond zu rechnen.

Einheitliches Recht für Heimkehrer

Reiche Arbeit des Bundeskabinetts in der letzten Sitzung dieses Jahres

Von unserem Bonner Büro

dl. Bonn, 21. Dezember.

Das Bundeskabinett trat am Mittwoch zu seiner letzten Sitzung dieses Jahres zusammen. Sie dauerte bis in die späten Abendstunden und war nur von einer kurzen Mittagspause unterbrochen. 25 Tagesordnungspunkte standen zur Beratung. Eine Reihe von Gesetzentwürfen wurde verabschiedet und gehen nun dem Bundesrat zur weiteren Behandlung zu.

Von besonderem Interesse sind die Beschlüsse des Kabinetts, nach denen für die Heimkehrer ein einheitliches Recht im ganzen Bundesgebiet geschaffen werden soll. Hierzu gehört das Zuzugsrecht und die Wiedereinstellung in den früheren Betrieb. Für die Registrierung und die statistische Erfassung der Kriegsgefangenen, der Untersuchungs- und Strafgefangenen im Ausland, der Internierten, sowie der Zivil- und Wehrmachtsvermißten wurde ein Betrag von 675 000 DM. bereitgestellt.

Die Preisverbilligung der Zusatzlebensmittel für den Kohlenbergbau, die bisher nur in der britischen Zone Geltung hatte, wurde bis 30. Juli 1950 verlängert und auf das gesamte Bundesgebiet ausgedehnt. Die in einem Gesetzentwurf vom Kabinett beschlossene Verbesserung von Leistungen an Kriegsopfer werden in ihren Einzelheiten erst in Kürze bekanntgegeben. Richtlinien zur Durchführung der Soforthilfe sehen die Verwendung der Mittel in folgender Reihenfolge vor: Unterhaltshilfe, Wohnungsbauhilfen, Aufbauhilfe, Ausbildungshilfe und Haushaltshilfe.

Das Bundeskabinett beschloß außerdem die Wiedereinrichtung eines Obersten Bundesgerichts, entsprechend dem früheren Reichsgericht, dessen Sitz jedoch noch nicht bekannt ist, während der ebenfalls geschlossene Bundesfinanzhof seinen Sitz in München haben wird.

Der Nachmittag der Kabinettssitzung war größtenteils ausgefüllt mit der Beratung des Rumpf-Budgets und der Festlegung der Ministerien. Die nächste Kabinettssitzung wird erst in der letzten Woche des neuen Jahres stattfinden.

Gegen die „Vielfach-Mandate"

Gegen das „Unwesen" der parlamentarischen Vielfach-Mandate in Bund und Ländern hat das Wochenblatt „Michael" einen energischen Vorstoß unternommen. Alle bisherigen Appelle an den guten Willen der Mandatsträger und der hinter ihnen stehenden Parteien seien erfolglos geblieben. Es bleibe daher nichts anderes übrig, als in den Parlamenten selber gegen die eingerissene Unsitte einzuschreiten. Dabei wird anerkennend auf einen Vorstoß der FDP in Hessen hingewiesen, durch den gefordert wird, daß jeder Abgeordnete nur für ein politisches Amt Diäten beziehen könne. Das würde bedeuten, daß derjenige, der mehrere Ämter oder Mandate übernimmt, die dafür entstehenden Auslagen aus eigener Tasche bezahlen muß, was nach Ansicht des „Michael" die Sucht zur Übernahme weiterer Mandate schon beträchtlich dämpfen würde.

Als Begründung für die Stellungnahme der jungen Generation gegen die Mandatsanhäufung auf wenigen Schultern wird darauf hingewiesen, daß „Verteilung der Macht auf viele Schultern und Überschaubarkeit der Aufgaben- und Wirkungskreise Grundsatz der demokratischen Staatsform sind". Dieses Prinzip der Machtverteilung müsse umso energischer durchgesetzt werden, als gegenwärtig neben dem „Wiedererstarken der Geldkaste und einem erneuten Sich-regen rotbetreßter Säbelrasseler" heute „Parteioligarchien mit ihrem chronischen Mandatshunger" sich als ein ernstes Hemmnis für die Entwicklung und Verbreitung des demokratischen Geistes in Deutschland erwiesen. Es komme nicht so sehr darauf an, daß bei Doppelmandaten oder Verbindungen zwischen Ministeramt, Oberbürgermeisteramt und Bundestagsmandat und ähnlichen Kombinationen zum mindesten ein oder zwei Ämter vernachlässigt werden müßten, keines jedenfalls mit voller Intensität betrieben werden könne. Entscheidender sei die durch dies Unwesen bewirkte „Blutaderverstopfung der Demokratie, die nicht nur den Jüngeren den Aufstieg in die politische Verantwortung versperrt, sondern auch den Politiker, der durch mehrfache Mandate seine politische Existenz gesichert weiß, zur Trägheit verführt und die Bildung von Cliquen begünstigt".

K.

Flüchtlingsstrom soll eingedämmt werden

dp. Bonn, 21. Dezember

Die Alliierte Hohe Kommission hat die Bundesregierung in einem Schreiben aufgefordert, den anhaltenden Zustrom von Flüchtlingen aus der Sowjetzone zu unterbinden. Bundesregierung und Länderregierungen sollen Vorsorge treffen, daß nicht nur die politischen, sondern auch die anderen Flüchtlinge im Zonengrenzgebiet festgehalten und einer genauen Kontrolle unterzogen werden.

In dem Schreiben wird darauf hingewiesen, daß der Flüchtlingsstrom in die Bundesrepublik unter Umständen Mittel einer zielbewußten sowjetischen Politik sein könnte. Bonner politische Kreise weisen darauf hin, daß die Sowjetbehörden daran interessiert sein könnten, ihr Besatzungsgebiet allmählich zu entvölkern, um das Eindringen von slawischen Volksstämmen, insbesondere Polen zu ermöglichen. Gegenwärtig treffen täglich mehr als 500 Flüchtlinge aus der Sowjetzone ein. Bis vor kurzem, bis zum Eintreten der schlechten Witterung, habe die tägliche Flüchtlingszahl noch 1000 betragen.

Freiheit wichtiger als Frieden

dp. Washington, 21. Dezember.

„So sehr wir auch Frieden und Freundschaft schätzen, noch mehr schätzen wir die Freiheit", sagte Präsident Truman am Mittwoch bei der Einweihung eines Kriegerehrenmales. Truman betonte, daß die USA zwar einen dauerhaften Frieden wünschten, daß andererseits aber auch beständige Wachsamkeit und eine starke Landesverteidigung notwendig seien. Die Vereinigten Staaten werden solange bewaffnet bleiben, bis ihr Freundschaftsangebot von den totalitären Staaten angenommen worden sei. Solange diese Völker jedoch auf die dargebotene Hand mit einer eisernen Faust antworten, hätten die USA keine andere Wahl, als verteidigungsbereit zu bleiben.

Schnellere praktische Arbeit leisten!

Daß die Deutsche Bundesbahn am Rande des Bankerotts steht, ist kein Geheimnis mehr. Daran ist nicht nur der verlorene Krieg schuld, auch nicht allein der ungeheure Verlust an Betriebsmitteln und rollendem Material, sondern mindestens in gleichem Maße der enorme Anstieg des Straßengüterverkehrs. Jedenfalls: die Bundesbahn steht vor Aufgaben, die keineswegs leicht sind. Sie wird den Ausfall an Betriebsmitteln so schnell wie möglich ausgleichen und außerdem anstreben müssen, eine vernünftige Beziehung zum Straßengüterverkehr herzustellen. Dazu gehört wieder eine fundamentale Tarifreform. Man sollte meinen, da tue Eile not, um überhaupt vorwärts zu kommen. Man sollte auch meinen, im Augenblick käme es gar nicht so sehr auf die juristische Seite der Angelegenheit an, etwa auf die rechtliche Fundierung der Bundesbahn als Korporation des öffentlichen Rechts, sondern in erster Linie darauf, praktische Arbeit zu leisten. Man weiß, daß die Bundesbahn weitere tausend Angestellte und Arbeiter entlassen will, man weiß, daß eine vernünftige Tarifreform wegen der Unzulänglichkeit der Betriebsmittel gegenwärtig auf die größten Schwierigkeiten stößt, und man weiß auch, daß an eine nennenswerte Ergänzung und Modernisierung sowohl des rollenden Materials als auch der betriebstechnischen Anlagen kaum zu denken ist.

Das sind keine guten Aussichten, aber man würde fehlgehen, wenn man etwa glaubte, die maßgebenden Stellen wären in erster Linie darauf ausgegangen, die praktischen Aufgaben in Angriff zu nehmen. Es entspricht vielleicht der bekannten deutschen Gründlichkeit, wenn man zuerst daran geht, für das „Rechtsstatut" der Bundesbahn eine juristisch einwandfreie Formel zu finden.

Inzwischen aber werden die Schienen noch älter, die Personen- und Güterwagen noch unansehnlicher und die Einnahmen noch spärlicher. Wir meinen, dies sei nicht der richtige Weg. Etwas weniger juristische „Gründlichkeit", dafür aber etwas Sinn für praktische Maßnahmen und Mut zum Handeln würden der Sache entschieden mehr dienen.

dl.

Brüsseler Pakt wird Wirklichkeit

dmt. London, 21. Dezember

Im englischen Außenministerium wurde am Mittwoch ein Vertrag unterzeichnet, der die Zusammenarbeit zwischen England, Frankreich und den Benelux-Staaten weiterhin vereinfachen soll. Er sieht vor, daß die Truppen der Teilnehmerstaaten dieses Brüsseler-Paktes innerhalb der Teilnehmerländer jede Bewegungsfreiheit genießen.

Berlin appelliert an die Menschlichkeit

dp. Berlin, 21. Dezember.

Ein Protest des Berliner Stadtparlamentes gegen die ständige Verletzung der Menschenrechte in Ostberlin und der Sowjetzone wird in einem Dringlichkeitsantrag der SPD gefordert. Unter Berufung auf die Deklaration der Menschenrechte der UNO soll mit diesem Protest die Aufmerksamkeit der Welt auf die ständigen Verschleppungen von Menschen aus der Sowjetzone gelenkt und die Bundesregierung gebeten werden, bei der Hohen Kommission darauf hinzuweisen und um deren Unterstützung zu bitten.

Das vom Bundestag verabschiedete Amnestiegesetz wird noch vor Weihnachten von der Alliierten Hohen Kommission gebilligt werden.

Die Seite der Heimat

Halver, 22. Dezember 1949

Musik am Wege

Ehrlich will ich es sagen: er hat mich ein wenig weich gemacht. In den letzten Wochen hatte mehrmals nicht viel daran gefehlt und er wäre von mir unachtsam angestoßen worden. Der Alte war mir bis gestern nur ein flüchtiger Eindruck geblieben. Ein Attribut der Not, die wir in ihren Einzelheiten gar nicht voll erfassen können und auch nicht immer sehen möchten. Weil auch unser Helfenwollen Grenzen hat und irgendwann an unseren materiellen Mitteln scheitert, nicht am guten Willen. Da schleicht sich zwischen unsere Augen und unsere Herzen so etwas wie Scham. Darüber, daß es nicht möglich erscheint, die in Arbeitsehren Ergrauten und die während der Erfüllung eines Auftrags der Gemeinschaft zum Krüppel Gewordenen vor der bittersten Not zu bewahren.

Während ihrer immer mehr werden, werden die ihnen zugedachten Groschen immer weniger. Nur in diesen Tagen öffnen sich trotz allem große und kleine Börsen häufiger. Das Fest der Liebe naht . . .

Gestern war es auch in mir so ganz anders. Selbst die tiefsten Gedanken hätten mich nicht unempfindlich an der kleinen Gruppe im dicksten Verkehrsstrom vorüberstemern lassen können.

Mit dem bedächtigen Schritt, den die schwerer statt leichter gewordene Last eines langen Lebens drückt, zog er hinter seinem dürftig beräderten Kasten her, dessen Schwengel den Tönen freien Lauf gibt — und sei es ein Dutzend Mal in gleicher Weise . . .

Unsere Ohren hören dies sonst, als seien es unabstellbare Nebengeräusche des Straßenlebens. Diesmal wurden auch die Schritte der Eiligsten langsamer. Die Geräusche waren zu Melodien geworden, und Kinder sangen dazu mit der Unbeschwertheit ihrer Jugend: „Stille Nacht, heilige Nacht." Am hellichten Tage sammelten sich Sterne um uns, Lichter aus unserer eigenen Jugend.

Da wird in diesen Tagen mancher weich, denn vor uns liegt das Wiedererleben schönster Kindheitsbilder. In diesen Tagen werden selbst die monotonen Geräusche eines Leierkastens zur Musik.

Baba.

Wintersonnenwende

Zum 21. Dezember (Thomastag)

Der 21. Dezember ist bekanntlich der kürzeste Tag im Jahre und ist dem hl. Thomas geweiht. In alter Zeit geschahen an diesem Tage mancherlei seltsame Dinge. Wer an diesem Tage irgendwo der Letzte war, der war Thom's Esel und wurde mit Spott und Gelächter bedacht. Mochte er nun zu Hause als Letzter aufstehen, als Letzter in der Schulklasse erscheinen oder auch als Letzter an seinem Arbeitsplatz eintreffen, er war eben „Thommes-Esel". Mancher fand dann schon an seinem Platz in irgendeiner Form einen Esel angebracht, sei es nun einfach mit Kreide, hingemalt oder aus Pappe geschnitten. Wenn es besonders lustig herging, dann konnte es der Thom's-Esel erleben, daß er mit großem Lärm, mit Topfdeckeln und dergl. empfangen und zu seinem Platz geleitet wurde. Wer den Schaden hat, braucht bekanntlich für den Spott nicht zu sorgen. — Mancherorts war es ein schöner Brauch, an diesem Tage den Kindern ein Plätzchen zu bescheren. Die Tatsache, daß an diesem Tage auch Josef Stalin vor 70 Jahren das Licht der Welt erblickt hat, dürfte den Thomastag in diesem Jahr — hinter dem eisernen Vorhang — wohl zu einer Art „Josefstag" machen, aber dafür kann St. Thomas nichts.

Halver

Ehre dem Alter!

In die Reihe der Achtzigjährigen tritt Altrenter Wilhelm Schulte, Bächterhof 11, am Sonnabend, dem 24. Dezember.

Erhöhtes Wassergeld ab 1. 1. 1950

Auf Grund der Beschlüsse der Wasserwerkskommission und der Gemeindevertretung von Halver vom 15. 12. 1949 wird vom 1. 1. 1950 ab die Höhe des Wassergeldes bei einer Abnahme im Vierteljahr bis 300 cbm auf 0,28 DM, von 301—1000 cbm auf 0,24 DM, von 1001 und mehr cbm auf 0,20 DM je cbm festgesetzt.

Wasserunterbrechung am 21. 12. 1949

Infolge Schadens am Hauptschieber im Wasserturm mußte gestern das Wasser für ca. eine Stunde gesperrt werden.

Zahltage für Renten

Die Angestellten- und Kriegsblindenrente wird am 29. 12. 1949 vormittags von 8 bis 12 Uhr, und die Invaliden- und Unfallrente am 30. 12. 1949, vormittags von 8 bis 12 Uhr ausgezahlt.

Die Interessengemeinschaft der Ostvertriebenen Halver hat ihre Mitglieder und Ostvertriebenen zu einer Jahresabschlußfeier für Freitag, den 30. 12. 1949 in den Saal der Karlshöhe eingeladen. Diese Feier, die um 20 Uhr beginnt, soll die Ostvertriebenen unter sich vereinen zu einer Stunde der Fröhlichkeit, die Herr Schönfelder mit der Sing- und Spielschar gestalten wird.

Die Mittelschule Halver feiert Weihnachten

Recht zahlreich hatten sich zu der gestrigen Weihnachtsfeier in der Karlshöhe die Schüler aller Klassen mit ihren Eltern und Bekannten eingefunden. Ihnen wurde ein Programm geboten, das ganz besonderen Eindruck auf die Besucher gemacht hat. Rektor Hartmann begrüßte die Gäste, ganz besonders die Elternschaft und deren Vertreter, Herrn Amtsbürgermeister Stamm, Herrn Pastor Stommel und die früheren Schüler. Wenn trotz der vielen Weihnachtsfeiern auch die Mittelschule zu einer solchen Feier eingeladen habe, so solle damit zum Ausdruck gebracht werden, daß außerhalb der Schulzeit Eltern, Lehrer und Schüler sich zusammenfinden zu einer Stunde der Besinnung, die in der Hetze und Unruhe unserer Zeit ganz besonders nötig sei. Hier wäre die Weihnachtszeit mit den alten schönen Gesängen von Friede auf Erden die rechte Zeit. Wenn dieser Sinn durch die heutige Feier aufleuchte, dann sei die gemeinsame Freude nicht vergeblich gewesen. Ein von Herta Schäckermann und Ursula Kullina vierhändig gespielter Klaviervortrag, Gedichte, schön und verständlich vorgetragen von B. Gellermann, Magdalene Hager und Ursula Funke wechselten ab mit Chören der Schüler, die Herr Pabsch leitete, und die mit Klavierbegleitung vorgetragen, restlosen Beifall fanden. Ein Violin-Solo von Kriemhilde Reiß, begleitet von Rosemarie Hinze am Klavier war wieder etwas besonderes. In der Pause wurde den Kleinsten durch die Klassenleiter ein kleines Geschenk ausgehändigt. Das dann im zweiten Teil folgende Krippenspiel von Friedr. Lienhard, das von Schülern und Schüleirnnen gut aufgeführt wurde, sorgte auch weiter für die rechte vorweihnachtliche Stimmung.

Schalksmühle

Weihnachtsfeier in CVJM Schalksmühle

Im Gemeindehause hatte der Schalksmühler CVJM seine diesjährige Weihnachtsfeier. Die Freunde und Mitglieder des Vereins waren der Einladung sehr zahlreich gefolgt. Als Einleitung spielte der Posaunenchor. Dann folgten Lieder, Gedichte und eine Ansprache des Synodaljugendpfarrers P. Deitenbeck. Der erste Teil der Feier wurde abgeschlossen durch die Aufnahme neuer Mitglieder in die Jugenddienstabteilung. — Während der anschließenden Kaffeepause fand die Preisverteilung zu einem Preisausschreiben des Jugenddienstes statt. Ein kurzes Grußwort des Seniors Herrn Caspar Nau beschloß die Pause. Im zweiten Teil bot der Jugendienst ein Laienspiel, die Krippenballade, dar. Sie schildert, wie ein Häuflein Menschen nach 30 Kriegsjahren die Weihnacht erlebt. Das Spiel wird am 2. Weihnachtstag im Gemeindehaus wiederholt.

Weihnachtsfeier im Kindergottesdienst

Auch in diesem Jahre führt die evangelische Kirchengemeinde Schalksmühle für den Kindergottesdienst eine Weihnachtsfeier durch. Am Heiligabend um 15.30 Uhr beginnt diese in der Kirche. Alle Eltern sowie die ganze Gemeinde sind hierzu herzlichst eingeladen.

Der 31. Dezember als wichtige Frist

Fortschreibung des Einheitswertes des Grundbesitzes

Am 5. September 1949 hat der Direktor für Finanzen in einem lang erwarteten Durchführungserlaß die erforderlichen Anweisungen zu dem im März ds. Jahres ergangenen Gesetz über die Fortschreibung von Einheitswerten des Haus- und Grundbesitzes auf den Stichtag des 21. Juni 1948 ergehen lassen Während grundsätzlich der Antrag bis zum 31. Mai 1949 zu stellen war, ist nunmehr die Frist bis zum 31. Dezember 1949 verlängert worden. Es handelt sich hier nicht um eine allgemeine neue Einheitsbewertung, die vielleicht 1951/52 erfolgen wird, sondern um eine Fortschreibung. Dies ist ein steuertechnischer Begriff. Die Aenderung kann sich beziehen auf die Höhe (Herauf- und Herabsetzung), auf die Art (z. B. durch Umbau wurde ein Einfamilienhaus Geschäftsgrundstück und Mietwohngrundstück), auf die Zurechnung (z. B. bei Verkauf vor dem Währungsstichtag), sowie auf Nachfeststellungen wegen Neubegründungen wirtschaftlicher Einheiten, durch Verkauf von Teilgrundstücken und Bestandsveränderungen (z. B. Abbruch, Aufstockung, Kriegs- und Kriegsfolgeschäden).

Weshalb Wertfortschreibung?

Der Einheitswert ist maßgebend für den endgültigen Lastenausgleich, für die Vermögenssteuer, für die Erbschaftssteuer, für die Schenkungssteuer, für die Grunderwerbssteuer bei Verkauf, für das Ausmaß des Verzichtes bzw. Erlasses auf die sogenannte Trümmergrundschuld, sowie in vielen anderen Fällen. Namentlich für den kriegsbeschädigten Grundbesitz ist die Wertfortschreibung vorzunehmen. Es ist deshalb allen, die seinerzeit die Antragstellung versäumt haben, dringend zu raten, den Antrag bis zum Ablauf des Jahres nachzuholen. Bei Ruinengrundstücken und beschädigten Gebäuden, die für den Wiederaufbau in Frage kommen und bei denen deshalb der ganze oder teilweise Verzicht auf die 9/10 Trümmergrundschuld bedeutsam ist, soll die Wertfortschreibung beschleunigt durchgeführt werden. Diese Wertfortschreibung erfogt nach den alten Bewertungsvorschriften des letzten Hauptfeststellungszeitpunktes der Einheitswertung, also des 1. Januar 1935, bezogen auf den Stichtag der Währungsreform.

Mindestgrenze festgelegt

Falls keine Kriegs- und Kriegsfolgeschäden vorliegen, setzt eine Wertfortschreibung voraus, daß der auf den 21. Juni 1948 ermittelte Wert von dem letzten Einheitswert mit mehr als 1/5, mindestens aber um DM 500.— abweicht. Bei Wertminderung infolge Kriegsschäden genügen schon 1/20 von dem letzten Einheitswert, mindestens DM 100.—. Die Antragstellung hat bei dem Finanzamt zu erfolgen, in dessen Bezirk das Grundstück liegt. Es genügt zunächst ein völlig formloser Antrag. Durch das Finanzamt ist im übrigen ein Formular herausgegeben, das zur Vorbereitung der Gebäudewertung bzw. der Fortschreibung dient und zweckmäßig als Antrag sofort verwendet wird. Auf diesem Formular ist ebenfalls eine Beschreibung des Grundstückes und der Grundstücksschäden nach dem Stand vom 21. Juni 1948 zu geben. Bei der Ausfüllung ist größte Sorgfalt geboten. Formulare sind beim Haus- und Grundbesitzerverein erhältlich.

Jahreshauptversammlung der Rönsahler Bauern

Zur Jahreshauptversammlung hatte der Bauer Wilhelm Reininghaus, Haustätte eingeladen. Alle Bauern der Gemeinde Rönsahl waren diesem Ruf gefolgt, so daß er neben den erschienenen Gästen Dr. Kückelhaus von der Landwirtschaftsschule Lüdenscheid und Dr. Hervel vom Westf. Lipp. Landwirtschaftsverband, Kreisstelle Lüdenscheid, zahlreiche Berufskollegen begrüßen konnte.

Nach Erledigung interner Fragen der Rönsahler Landwirtschaft wurde das Thema: Soll Rönsahl eine Zweigapotheke bekommen? ausgiebig besprochen. Die Versammlung faßte einstimmig den Beschluß, die Gemeinde- und Kreisverwaltung eindringlichst darauf hinzuweisen, daß es im Interesse der Landbevölkerung und auch der Rönsahler selbst liege, unverzüglich alle Schritte zu unternehmen, um den Plan, in Rönsahl eine Apothekenzweigstelle zu errichten, durchzuführen.

Hierauf sprach der Bauer Wilh. Brüggenwirth, Kierspe, über seine Eindrücke bei der großen bäuerlichen Tagung in Hamm. Er vermittelte den Anwesenden ein anschauliches Bild dieses Geschehens. Nach einer kurzen Aussprache sprach Dr. Hervel über die wirtschaftspolitische Lage in der Landwirtschaft. Er schilderte eingehend, wie es zu der heutigen Lage gekommen sei, und daß besonders zwei Strömungen maßgeblichen Einfluß auf die Landwirtschaft gewinnen möchten. Die eine Richtung befürwortet die Zwangswirtschaft, die andere sei für eine vollständige Aufhebung jeglicher Bevormundung. Er selbst entschied sich für ein Kompromiß: für Freiheit in der Landwirtschaft, aber auch für eine gewisse Kontrolle, besonders in der Erzeugung und der Preisgestaltung.

Während sein Vortrag zur Diskussion gestellt wurde, antwortete Dr. Hervel noch auf verschiedene gestellte Fragen, so auf das Siedlungsgesetz, Tariflöhne usw.

Der Direktor der Landwirtschaftsschule Lüdenscheid, Dr. Kückelhaus, behandelte in seinem Vortrag praktische Belange der Landwirtschaft und gab auf gestellte Fragen erschöpfende Auskunft. Im besonderen wies er auf die Tätigkeit einiger Prüfungsstellen hin. So ist z. B. die Prüfung unserer landwirtschaftlichen Böden auf den kleinen Betrag von DM 0,70 ermäßigt worden. Hierdurch hat jeder Bauer die Möglichkeit, seinen Boden untersuchen zu lassen und Mangelerscheinungen abzustellen. Gerade die Versorgungslage unserer Böden, betonte er, ermöglicht es uns, qualitativ und quantitativ Höchsternten zu erzielen, die wiederum die Voraussetzung für eine rentable Viehhaltung ist. Besonders wies er darauf hin, daß durch eine gut geführte Viehhaltung der größte Teil der bäuerlichen Einnahmen gesichert würde. An Hand von Fütterungstabellen machte er alle Anwesenden mit der bestmöglichsten Futterverwertung bekannt, um Höchstmengen an Milch und damit an Fett, zu erzielen.

Zum Schluß der Tagung sprach der Vorsitzende den Vortragenden seinen Dank aus.

Kierspe

Das Fest der Silbernen Hochzeit können heute die Eheleute Eduard Buhlmann und Frau Lydia geb. Böcker in Borlinghausen bei Kierspe begehen.

Rönsahl

Weihnachtsfeier der Rönsahler Schule

Durch die hohe Schülerzahl war es der Schule in Rönsahl nicht möglich, die alljährlich stattfindende Weihnachtsfeier in einer Veranstaltung im Saale des Hotel zur Leye durchzuführen. Heute nachmittag nahmen an dieser Veranstaltung nur die kleineren Jahrgänge teil, so daß um 19 Uhr für die oberen Schulklassen eine Wiederholung stattfinden muß. Das Programm für beide Veranstaltungen und auch die Mitspielenden sind dieselben.

Zu Beginn wurden die Anwesenden durch weihnachtliche Musik — Blockflöte, Geige und Mundharmonika — erfreut, so daß in Verbindung mit dem brennenden Weihnachtsbaum schnell eine vorweihnachtliche Stimmung eintrat. Chorlieder und Gedichtvorträge umrahmten ein Weihnachtsspiel, das von den jüngeren Schülern dargeboten wurde. Alle waren mit Begeisterung bei der Sache, so daß reichlicher Beifall gespendet wurde. Die Hauptdarstellung des Abends — das Spiel von dem gestiefelten Kater — blieb den größeren Kindern vorbehalten. Was wir hier sahen, war ein wirkliches Spiel, mit Liebe und Verständnis aufgeführt. Mit dem Lied „O du fröhliche . . ." fand die Feier ihren Abschluß.

Ehre dem Alter!

Sein 83. Lebensjahr vollendete am 21. 12. 49 Carl Hageböck, Ober-Haustätte bei Rönsahl.

Aufforstung von Kahlflächen

Der Ernährungsausschuß des Landtages befaßte sich mit der Frage der Aufforstung von Kahlflächen, die durch sogenannte Direktoperationen der Militärregierung entstanden sind. Den geschädigten Waldbesitzern soll durch eine finanzielle Unterstützung die beschleunigte Aufforstung ermöglicht werden.

Die Geschichte des Wettens

Die Fußballwette schlägt Lotterie und Rennwette

Nachdem die einschränkenden Bestimmungen des Rennwetten- und Lotteriegesetzes vom Jahre 1922, das lediglich Wetten für Pferderennen erlaubte und alle anderen Wetten verbot, nicht mehr zur Anwendung kommen, nehmen an den in allen Westzonen eingeführten Fußballwetten Millionen teil und mehrfach wurden auch hohe Quoten ausgezahlt.

Der große Erfolg, den die Fußballwetten in allen deutschen Ländern zu verzeichnen haben, mag manchen überraschend gekommen sein.

Wer sich aber etwas näher mit dem Problem befaßt, kommt zu der Feststellung, daß die Entwicklung keineswegs ungewöhnlich, sondern daß diese aller Voraussicht nach noch in der ersten Etappe steht. Man kann mit ziemlicher Sicherheit damit rechnen, daß die Anteilnahme an den Fußballwetten von Jahr zu Jahr weiter zunehmen wird, je mehr die große Masse die Chance erkennt, die in den Fußballwetten liegt.

Die einzigen staatl. sanktionierten Spiel- und Wettmöglichkeiten bestanden bis zur Einführung der Fußballwetten durch die zugelassenen Lotterien und durch die Wetten auf Pferderennen. Die Lotterien bieten in den ersten Klassen im Vergleich zu den Fußballwetten nur sehr bescheidene Gewinnchancen. Um 25 000 DM gewinnen zu können, muß man schon einen Einsatz von 20 DM und mehr vornehmen. Die Pferderennen bedingen, um einen größeren Gewinn durch eine hohe Totoquote zu erzielen, wesentlich höhere Einsätze als die Fußballwetten.

Favoritenwetter erhalten in vielen Fällen für einen Einsatz von 10 DM noch nicht einmal 20 DM zurück, müssen also für einen verhältnismäßig geringen Gewinn ein nicht unerhebliches Risiko eingehen. Außenseiterwetter haben die Möglichkeit, durch hohe Quoten höhere Gewinne zu erreichen; tragen dabei aber auch ein ganz bedeutend gesteigertes Risiko. Die an einigen Plätzen zugelassenen Spielbanken stehen einmal nur begrenzten Teilnehmerkreisen offen; zum anderen verhalten sich hier Einsatz und Gewinnchance so, daß große Gewinne auch nur mit einem großen Risiko erzielbar sind.

Hingegen bieten die Fußballwetten die Möglichkeit, mit einem kleinen Einsatz von einer Mark zweimal die Gewinn-Möglichkeit, zigtausend und hunderttausend DM gewinnen zu können. — Das ist eine Chance, die bei keiner anderen Spielmöglichkeit vorhanden ist. Auf keinem anderen Gebiete ist aber auch mit einem so geringen Einsatz eine Beteiligung möglich. Es ist, d. h. auch kein Zufall, daß die Fußballwetten in Deutschland, wie auch in anderen Ländern, das Spiel der großen Massen geworden sind, zumal sich mit der Beteiligung auch noch eine bestimmte, direkt in Erscheinung tretende interessierte Teilnahme an dem Ausgang der Wette durch die Verfolgung der Ergebnisse Sympathien ergeben, wie diese beispielweise bei einer Lotterie völlig fortfallen, weil hier der Teilnehmer nur auf die Einsicht der Gewinnliste angewiesen ist.

Der große Aufschwung der Fußballwetten hat daher auch ganz allgemein, ohne die wirtschaftlichen Verhältnisse in Betracht zu ziehen, psychologisch und spieltechnisch ganz verständliche Ursachen. Die Fußballwetten sind das Glücksspiel der großen Masse, bei dem sich sportl. Interessen und das „Spielen" in eine Form verbinden, die für jeden einzelnen Erregung und Spannung einschließt. Daraus erklärt sich auch die schnelle Entwicklung der Fußballwetten in Deutschland, deren großer Start und Aufschwung erwarten läßt, daß sich die Teilnehmerziffern noch erheblich weiter steigern werden.

Geeignetes Kinderspielzeug

„Spiel ist die Vorstufe der Arbeit", sagte einmal ein bekannter Pädagoge. Er wollte damit ausdrücken, daß im kindlichen Spiel und in der Arbeit des Erwachsenen die gleichen menschlichen Urtriebe wirksam werden: Der Drang nach körperlicher und geistiger Betätigung und der Schöpfertrieb. Er wollte aber auch damit sagen, daß jenes Spielzeug am glücklichsten ist, welches das Kind unmerklich, spielerisch-behutsam in den Ernst späterer Jahre, in die Berufsarbeit einführt. Am besten zeigt sich das beim Spielzeug der Mädel. Die Puppenmutter, die kleine Köchin, die Kindernähmaschine und viele andere Spiele machen das Kind in frühen Jahren mit dem vertraut, was später sein Leben zum großen Teil mit Arbeit ausfüllt. Mit einer gewiß nicht angenehmen Arbeit, die aber dennoch nicht so unangenehm empfunden wird wie viele Männerarbeit, weil sie durch jahrelanges sachtes Hineinwachsen zur selbstverständlichen Gewohnheit wurde.

Anders aber oft bei Knaben. Wie oft ist ihr Eintritt in den Beruf ein völliger Bruch mit dem bisherigen Leben und läßt den Verlust der Kindheit schmerzlich empfinden. Dem kindlichen Spiel und dem Spielzeug liegt daher eine Macht inne, welcher sich der Schenker von Spielzeug meist leider nicht bewußt ist. Einige Beispiele mögen es zeigen:

Ein Spielzeugkarussell oder Kaspertheater zeigt den Kindern eine der heiteren, aber in späteren Jahren ach so seltenen Seiten des Lebens. Eins der bekannten Schuco-Autos mit naturechter Gangschaltung, Kupplung oder Lenkung oder ein Version-Auto, das wie ein echter großer Wagen durch Bogenfahren wendet, führt das Kind schon im Spiel in Berufs- und Verkehrsprobleme seiner späteren Jahre ein. Die beliebten lebenswahren Steiff-Plüschtiere wecken die Naturfreundschaft und Tierliebe, welche dem Heranwachsenden bis in sein Alter eine stete Quelle der Freude sind. Ein Profundus-Chemiebaukasten gibt dem Kind nicht nur hundertfältige, immer wechselnde Spielmöglichkeiten, sondern zugleich eine wertvolle Grundlage für Schule, Beruf und Leben. Die neuartigen Plastik-Babies aus waschbarem, unzerbrechlichem, fleischartig-weichem Kunststoff mit völlig biegsamen Gliedern sind hygienisch einwandfrei, unerschöpflich in ihren lebensnahen Spielmöglichkeiten und zugleich ein vollkomme-

Echo des Manstein-Urteils

Der „Glasgow Herald" eine in Schottland weit verbreitete Zeitung bezeichnet das gegen Manstein gefällte Urteil als „einen Racheakt im wahrsten Sinne des Wortes." Es atme den Geist von 1945, nicht den von 1949. Der unglückliche Soldat eines kommenden Krieges, so schreibt das Blatt, schwebe nach diesem Urteil ständig in Gefahr, vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden, entweder weil er einen Befehl ausführt oder weil er es nicht tut.

*

Die „Baseler Nationalzeitung" befaßt sich mit der deutschen Reaktion auf die Verurteilung des Feldmarschalls von Manstein und bemerkt dazu, sie sei nicht geeignet, im Ausland Sympathien für den deutschen Standpunkt zu erwecken. Diese empörte Reaktion sei nicht gerechtfertigt, so sehr man auch vom Standpunkt des internationalen Rechts her Bedenken gegenüber den Kriegsverbrecherprozessen haben könne.

*

Auf Grund der deutschen Reaktion auf das Manstein-Urteil käme man zu der Ansicht, daß von einer Liquidierung des Militarismus in der deutschen Oeffentlichkeit noch kaum die Rede sein könne, schreibt die unabhängige dänische Zeitung „Information". Als Kennzeichen dieser deutschen Reaktion betrachtet das Blatt eine angebliche Stellungnahme von Herrn Remer, nach der kein Deutscher Waffen zur Verteidigung Westeuropas in die Hand nehmen werde, weil das Manstein-Urteil ein Schlag ins Gesicht des deutschen Soldaten sei. Sollte diese Auffassung in Deutschland allgemein vertreten sein, schreibt das Blatt, dann könne die Umwelt nur bedauern, daß der Schlag nicht härter ausgefallen sei.

Ein Telegramm an Manstein

dmt. Hamm, 21. Dezember.

Obwohl noch nicht bekannt ist, ob sich der vom britischen Militärgericht in Hamburg verurteilte ehemalige Generalfeldmarschall von Manstein in das Gefängnis von Werl in Westfalen eingeliefert worden ist, sandte der Bundestagabgeordnete der Sozialistischen Reichspartei, Dr. Fritz Dorls, an Manstein nach Werl ein Telegramm, in dem er ihm „für die beispielhafte Haltung während des Prozesses" dankte.

In dem Telgramm heißt es weiter: „Ueber den Prozeß selbst als Abschluß einer einseitig gegen die deutsche militärische Führung des zweiten Weltkrieges getätigten Diffaminierungskampagne wird erst ein freies deutsches Volk und eine freie Geschichtsschreibung das letzte Wort sprechen."

Neue amerikanische Rechtsbeistände für Weizsäcker

epd. Bonn, 21. Dezember.

Nachdem in den letzten Wochen verschiedene bekannte englische Persönlichkeiten in Zuschriften an die „Times" für eine Revision des Urteils gegen den ehemaligen Staatssekretär von Weizsäcker eingetreten sind, haben jetzt zwei namhafte amerikanische Juristen dem amerikanischen Hohen Kommissar in Deutschland mitgeteilt, daß sie neben dem bisherigen amerikanischen Anwalt von Weizsäckers, Warren Magee, als Rechtsbeistände für den Verurteilten tätig sein werden.

Die „Newyork Times" weiß dazu ergänzend zu berichten, daß die amerikanischen Behörden angesichts der immer lauter werdenden Stimmen, die eine Revision oder Milderung der in den amerikanischen Kriegsverbrecherprozessen gefällten Urteile fordern, die Schaffung einer Berufungsinstanz erwägen, die aus bekannten amerikanischen Juristen zusammengesetzt werden soll. Diese Instanz würde in den Fällen, in denen eine Revision nicht möglich ist, prüfen, ob eine Milderung des Urteils wegen der Führung oder des Gesundheitszustandes des Gefangenen ratsam ist. Besondere Fürsprache hat nach dem amerikanischen Blatt neben Weizsäcker noch der Industrielle Friedrich Flick.

Leon Blum entlastet Gestapo-Beamten

dmt. Kopenhagen, 21. Dezember

Bei der Revisionsverhandlung gegen den zum Tode verurteilten früheren Gestapochef von Dänemark, Dr. Karl Heinz Hoffmann, kam es zu einer sensationellen Ueberraschung, als ein Brief des französischen Sozialistenführers Leon Blum verlesen wurde. Darin erklärte Blum, er sei während seiner Haft in Buchenwald — wo er während des Krieges mit seiner Frau interniert worden war — von Hoffmann stets mit dem größtmöglichen Entgegenkommen behandelt worden und habe den Angeklagten als einen liebenswürdigen Menschen kennengelernt. Der Verteidiger wies ausdrücklich darauf hin, daß Blum diesen Brief aus eigenem Antrieb geschrieben habe. Auch andere dänische und ausländische Persönlichkeiten haben sich für Hoffmann eingesetzt.

Unzustellbare Kriegsgefangenenpost

dp. Berlin, 21. Dezember.

Etwa eineinhalb Millionen Postsendungen von Kriegsgefangenen, die an ihre Empfänger am Bestimmungsort jenseits von der Oder und Neiße und in den Sudetengebieten nicht mehr zugestellt werden konnten, liegen im Amt für Erfassung der Kriegsopfer, Zweigstelle Berlin W 15. Es ist Post von ehemaligen Kriegsgefangenen, die in den Jahren 1945 bis 1947 geschrieben wurde.

Wer Post für sich unter diesen Sendungen vermutet, soll sich an die Zweigstelle Berlin wenden. Die Zustellung erfolgt gebührenfrei. Bei den Anfragen ist anzugeben: genaue Heimatanschrift des Empfängers vor 1945, die genaue jetzige Anschrift, Name, Vorname und die Geburtsdaten des gesuchten Absenders und — soweit bekannt — Feldpostnummer oder letzte Einheit des Absenders.

1½ Jahre Gefängnis für Textil-Beer

dp. Dortmund, 21. Dezember.

Der zweiundvierzigjährige Buchhalter Anton Beer, der durch den Riesenschwindel seiner Hammer Textilgründung bekannt geworden ist, wurde wegen Betruges in Tateinheit mit Urkundenfälschung und wegen unrechtmäßigen Führens eines akademischen Titels von einer Dortmunder Strafkammer zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

„Wachhundausschüsse" sehen sich um

Von unserem Mitarbeiter

kb. Lissabon, 21. Dezember.

Als der amerikanische Kongreß vor zwei Jahren beschloß, sogenannte „Wachhundausschüsse" für die Marshall-Hilfe zu schaffen, wußte man in Europa noch nicht genau, was das eigentlich bedeuten sollte. Inzwischen wurden in allen Ländern, die die Hilfe beziehen, Erfahrungen gesammelt, und die Vorgänge dieses Herbstes werden wohl bis auf weiteres eine Dauereinrichtung bleiben.

Im allgemeinen erscheinen sie in Gruppen von sieben Personen, vier Demokraten und drei Republikanern, vier Senatoren und drei Repräsentanten. Aber sie tauchen nicht allein auf. Gewöhnlich werden sie von ihren Frauen begleitet und ihren unverheirateten Töchtern. Auch ihre Sekretärinnen bringen sie mit und der eine oder andere wohl auch noch einen jüngeren Fachmann für spezielle Fragen. Diese zweite Gruppe ist sehr wichtig. Aus irgendeinem Grunde gehört meistens auch eine hohe militärische Persönlichkeit zu der Gesellschaft. In Italien waren in diesem Jahre bereits fünf solcher Gruppen, in Schweden sechs und in England neun. Wieviel Frankreich besucht haben, weiß niemand genau.

Wenn sie vom Himmel herniederschweben, werden sie von dem amerikanischen Botschafter erwartet, der aber nicht allein gekommen ist. Der Vertreter des Direktors der Marshallhilfe, Hoffman, ist sozusagen von Berufs wegen verpflichtet, ebenfalls dem Empfang beizuwohnen. Die bereitstehenden amerikanischen Autos bringen sie in vorbereitete Hotel-Appartements. Dann beginnt ein Zeremoniell, auf das sich die amerikanischen diplomatischen Vertretungen in Europa geeinigt zu haben scheinen: Coctailparty nach einem Empfang der heimischen Presse im Hotel, abends Diner beim Botschafter, am anderen Morgen folgt ein Besuch mindestens beim Außenminister des Gastlandes, besser noch beim Ministerpräsidenten.

Manche sind sehr wißbegierig. So fragte ein Senator in Wien seinen Begleiter von der Botschaft, ob er auch österreichisch spräche. Ein anderer ließ sich in den Wiener Museen den Wert der Kunstschätze sagen und brachte die Endsumme in ein Verhältnis zur Marshallhilfe, mit dem Ergebnis, die Oesterreicher brauchten keine Unterstützung, wenn sie ihren Reichtum auf dem amerikanischen Markt verkauften. In Rom gehört unweigerlich ein Besuch beim Papst zum Programm, und Pius XII. hat bis jetzt jede Delegation in Privataudienz empfangen. Wahrscheinlich sind im Laufe von zwölf Monaten noch niemals so viele Freimaurer über die Schwelle des Vatikans getreten wie in diesem Jahre.

Ein Kapitel für sich bildet Spanien. Alle wollen nach Spanien, um mit Franco zu sprechen. Eine Gruppe im spanischen Auswärtigen Amt unter Führung des klugen und eifrigen Kulturattachés der spanischen Botschaft in Washington ist auf diese Art von Gästen förmlich gedrillt. Die Amerikaner, die meistens von Paris kommen, werden auf dem Flughafen von Barcelona empfangen. Dort stehen sie weniger unter dem Einfluß des amerikanischen Geschäftsträgers in Madrid. Man zeigt ihnen alles, was sie zu sehen wünschen und macht für sie einen Empfang, von dem sie noch träumen, wenn sie nach Texas, oder wo immer ihre Wiege stand, zurückgekehrt sind. Dabei hat Spanien mit der Marshall-Hilfe nichts zu tun, die Amerikaner unterhalten nicht einmal einen Botschafter in Madrid. Warum kommen sie nur alle nach Spanien und geben beim Abschied oder auch schon früher Erklärungen ab, die sich gegen die Spanien-Politik ihres eigenen Präsidenten wendet? Niemand hat diese Frage bis jetzt beantworten können. Vielleicht hat einem der ersten Besucher Madrid besonders gut gefallen? Oder Sevilla?

Nur nach Portugal ist in diesem Jahr noch niemand gekommen, obwohl dieses Land jetzt doch auch der Marshallhilfe angeschlossen ist. Im vergangenen Jahr war eine dieser Delegationen in Lissabon und hatte eine Unterhaltung mit Salazar. Als sie die Wohnung des Ministerpräsidenten verließ, strich sich ihr Führer über sein schütteres Haar und stöhnte: „So etwas habe ich seit meinen Studienjahren noch nicht wieder erlebt. Ich kam mir vor wie ein Schüler, der auf die Fragen seines Professors die Antworten nicht weiß." Auch dieses Erlebnis scheint sich in Washington herumgesprochen zu haben, wie der Fall des Senators Thomas gezeigt hat. Aber es soll nicht verallgemeinert werden, manche Besuche sind notwendig, wichtig und überaus nützlich. Doch auch in Washington wird man Wert darauf legen, zu wissen, wohin dieses Zuviel an Besuchen führen kann.

Einem Diktator ins Stammbuch

In allen von der Sowjetunion beherrschten Ländern sprach man an Stalins 70. Geburtstag von seiner Einmaligkeit, seinem Uebermenschentum, seinem segensreichen Walten für die gesamte „werktätige" Menschheit und zollte ihm wahrhaft gottähnliche Verehrung. Er ist nicht der erste unumschränkte Herrscher der Weltgeschichte, den solche den Massen eingehämmerten Lobeshymnen zu jener Hybris trieben, an deren Ausgang immer die Katastrophe stand.

Der weise Seneca schrieb vor fast zwei Jahrtausenden im Angesicht der Schreckensherrschaft Neros dieses Wort, das vor einem Jahrzehnt oder auch heute geschrieben werden konnte:

„Ich werde dir zeigen, woran es auf den höchsten Stufen mangelt, was denen fehlt, die alles besitzen: der Mann, der ihnen die Wahrheit sagt.

Einem hochgestellten Menschen ist unter verlogenen Beratern jedes Feingefühl verlorengegangen. Er hat das Unterscheidungsvermögen für die Wahrheit verloren, weil er immer an Stelle des Richtigen Schmeichelhaftes hören mußte. Er bedarf eines Mannes, der ihn über die unermüdlichen Falschmeldungen seiner Umgebung aufklärt. Siehst du nicht, wie sich vor diesen Machthabern der Abgrund auftut, weil die Freiheit ausgelöscht ist, und weil sie unterwürfigen Kreaturen Vertrauen schenkten? Niemand rät oder widerrät nach seiner inneren Ueberzeugung, sondern es herrscht ein Wettsteit im Schmeicheln. Es gibt nur noch eine Pflicht für alle Freunde, ein Bemühen: sich durch verlogene Schmeichelei gegenseitig zu überbieten. So kommt es dann, daß solche Herrscher über ihre wahren Kräfte im Unklaren sind, und so ziehen sie in dem Wahn, sie seien das, was man ihnen vorredet, unnötige Konflikte herbei und führen Kriege, die schließlich zu einer Gefahr für die ganze Welt werden. — Sie halten unsichere Berichte für zuverlässig, sie glauben, es sei ebenso schimpflich nachzugeben wie besiegt zu werden, sie halten ein System für ewig, das den stärksten Erschütterungen ausgesetzt ist, weil es überspitzt wird. So bringen sie ungeheures Unglück über sich und ihre Länder. Sie vergießen viel Blut, bis schließlich ihr eigenes Blut fließt."

(Aus „De beneficiis".) Sch.

Der Kompost als Spender von Humus und Nährstoffen

Ohne Humusgehalt des Bodens ist die Wirtschaftlichkeit des Hausgartens in Frage gestellt. Die Düngung mit Nährsalzen, Stickstoff, Kali, und Phosphorsäure haben nur geringen Erfolg, wenn dem Boden der Humus fehlt. Er verbessert das Bodengefüge, lockert schweren und festigt leichten Boden, macht den Boden warm und erhält die Bodenfeuchtigkeit. Humus in Verbindung mit Kalk verschafft dem Boden die rechte Gare, d. h. in ihm fühlen sich die Bodenbakterien wohl, die für die Aufschließung der Nährstoffe nötig sind. Der Weg zum Humus geht über den Stalldünger und die Komposterde. Da Stalldünger für den Städter kaum zu haben ist, muß der Gartenfreund dem Komposthaufen erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden. In ihm entsteht durch Bakterienarbeit aus pflanzlichen oder tierischen Rückständen der Humus. Die Komposterde enthält also in physikalisch günstiger Form alles, was an Nährstoffen durch die Pflanzenwurzeln aufgenommen wird. Alle organischen und mineralischen Stoffe sind so umgewandelt, daß sie von der Pflanze sofort aufgenommen werden können. Während frischer Dünger und die Mehrzahl der Handelsdünger erst im Boden aufnahmefähig gemacht werden müssen, tritt bei fertiger Komposterde sofortige Wirkung ein. Besonders günstig wirkt sich das für die keimende Saat aus. Der Kompost ist also die Spardose des Gartenbesitzers.

Im Schatten eines Baumes wird der Kompost angelegt. Hier hebt man eine flache Mulde von 20 cm aus, und schichtet die Erde dann wallförmig rings herum auf. Alle Abfälle tierischen oder pflanzlichen Ursprungs werden lagenweise aufgeschichtet, auch Laub, Kleintierdünger und Kehricht. Kohlstrünke und samentragende Unkräuter gehören nicht hierher. Reichliche Bewässerung fördert die Zersetzung der Stoffe. Gelegentliches Übergießen mit flüssiger Jauche und Abortdünger erhöht den Wert der Komposterde. Hat man einen solchen Komposthaufen 5 bis 6 Monate sich selbst überlassen, wird er umgesetzt. Wichtig ist, daß es so geschieht, daß alle Teile gründlich miteinander vermischt werden. Bei dieser Arbeit können der Komposterde auf ein cbm 7 kg Superphosphat, 7 kg Kali und 5 kg Kalkstickstoff beigemengt werden. Auf Kalkstickstoff ist besonderer Wert zu legen. Nach Möglichkeit ist die Umformung des Komposthaufens zweimal durchzuführen. Nach dem Umsetzen dürfen keine frischen Abfälle mehr beigefügt werden, es muß dann ein neuer Haufen angelegt werden. Vor der Gartenbestellung wird der Kompost gleichmäßig über die grobe Scholle verteilt und nur flach in den Boden eingearbeitet. Wer einen Komposthaufen ohne Düngerzusatz bereiten will, der streut beim Aufbau lagenweise Kalk zwischen die Rückstände und Abfälle. Erst im zweiten Jahr können flüssige und Handelsdünger bei dieser Art zugesetzt werden, sodaß er im dritten Jahr verwendungsfähig ist. D.

47,7 Mill. wohnen im Bundesgebiet

dp. Bonn, 21. Dezember.

Die Bevölkerung im Bundesgebiet betrug am 30. September dieses Jahres 47 446 000 Personen. Dazu kommen rund 300 000 Ausländer, die in den Lägern leben. Rund 54 000 kehrten aus der Kriegsgefangenschaft zurück.

Das fehlte uns noch

dp. München, 22. Dezember.

Ueber die Gründung des bayrischen Heimat- und Königsbundes haben wir bereits berichtet. Professor Dr. Anton Beer, der Gründer des Bundes, wurde als Vorsitzender bestätigt. Er erklärte: „Wenn die monarchistische Freiheitsbewegung durch außerbayerische Gewalten, durch die zentralistische Bundesregierung verboten wird, kann der Fall eintreten, daß wir in irgendeinem Teil Europas eine Exil-Regierung zu errichten gezwungen sind."

Interzonen-Triebwagen Bonn-Berlin

dp. Hameln, 21. Dezember.

Der Einsatz eines Interzonen-Schnelltriebwagens zwischen Bonn und Berlin wurde auf einer Fahrplankonferenz in Hameln, an der auch Vertreter der Eisenbahndirektion der Sowjetzone teilnahmen, beraten. Auf der Strecke Bonn-Berlin verkehrt bereits ein Interzonen-Schnellzugpaar. Ein Schnelltriebwagen wird allerdings nicht vor dem Fahrplanwechsel im März in Dienst gestellt werden können.

Heuß empfängt DGB-Vorstand. Bundespräsident Professor Dr. Heuß wird am Freitag den Vorstand des Deutschen Gewerkschaftsbundes empfangen. Außer dem ersten Vorsitzenden Dr. H. C. Boeckler werden sämtliche Mitglieder des geschäftsführenden Vorstandes an dem Empfang teilnehmen. Besondere Gesprächsthemen sind nicht vorgesehen.

In der Normandie ist der Winter bisher ungewöhnlich mild. Bei Saint Lo stehen die Apfelbäume in voller Blüte. Außerdem kann man Erdbeeren ernten.

So kurz wie möglich

Die Weihnachtsbotschaft des Papstes wird am Freitag, Sonnabend und Sonntag durch den Rundfunk der ganzen Welt verbreitet, allein in vierzehn Sprachen in die Staaten hinter dem Eisernen Vorhang.

Zehntausend Pakete von der Weihnachtspaketaktion des NWDR und des Roten Kreuzes in Deutschland, trafen im Heimkehrerlager Friedland ein. Die Pakete sollen laufend an eintreffende Auslandsheimkehrer verteilt werden.

Noch kann Grotewohl schreiben. Otto Grotewohl, der erkrankte Sowjet-Ministerpräsident, feierte Stalin zu seinem 70. Geburtstag in einem Artikel, in dem er Stalin als den Baumeister einer neuen Welt bezeichnet und es so hinstellt, als ob nur Stalin der Garant für eine völlige Demokratisierung Deutschlands und für die Wiederherstellung der deutschen Einheit sei.

Flüchtlingstransporte nach Rheinland-Pfalz. Ein erster Flüchtlingstransport aus Niedersachsen ist in der Kreisstadt St. Goar am Rhein eingetroffen. Größere Transporte werden nach Mitteilung des Wohlfahrtsministeriums von Rheinland-Pfalz nicht vor Februar erwartet.

Sechzig deutsche und französische Parlamentarier werden am 7. und 8. Januar in Basel zusammenkommen, um den Gedanken einer deutsch-französischen Verständigung im Rahmen eines vereinigten Europas zu fordern.

Statt besonderer Anzeige!

†

Am 21. Dezember 1949 starb im Alter von 78 Jahren mein lieber Vater, Bruder und Onkel, der

Kaufmann

ERNST VOSS

infolge eines Schlaganfalles unerwartet. Er konnte das Weihnachtsfest nicht mehr erleben.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Wilhelm Voss

Die Beerdigung findet am 24. 12. 1949, um 10 Uhr, von der Friedhofskapelle Halver aus, statt.

Beileidsbesuche und Kranzspenden waren nicht im Sinne des Verstorbenen.

Ein frohes Weihnachtsfest
und ein glückliches neues Jahr
wünscht seiner verehrten Kundschaft

August Rasener Halver i./W. Karlshöhe

Haus der guten Qualitäten und niedrigen Preise

Große Auswahl in Süßwaren, Wein, Gebäck, Wurst, Fischkonsen, Tabakwaren usw.

Ihre Verlobung geben bekannt:

Hannelore Rudkes
Franz Wenzyk

Schalksmühle Carthausen

21. Dezember 1949

Zum Jägerhof Branten

am 2. Weihnachtsfeiertag

Tanz

Wandkalender

mit großem Block 1950 DM 1.25. Bestellungen in Kalender - Umlegeblocks 1950 erbitte frühzeitig

WILHELM BELL jr.
Halver

1 neuer
Damen-Regenmantel
mit Kap. Größe 46
1 Paar
Damen-Sportschuhe
Gr. 40, zu verkaufen.
Zu erfr. b. Allgem. Anzeiger